

Presstext:

Irene Weingartner

PHANTOM Computertomographien von Modellen (CT)

Seit einigen Jahren befasst sich Irene Weingartner mit der Frage, ob es als Künstlerin möglich ist, ein bildgebendes Verfahren für die künstlerische Darstellung zu nutzen. Dabei konzentriert sie sich, wie unsichtbare, aber fühlbare Signale, Impulse oder Energien des Körpers vom Hirn aufgenommen und an Arm und schliesslich bis zur Hand weitergeleitet werden bis sie dann via Bleistift auf Papier gebracht werden. Diese Aufzeichnungen nennt die Künstlerin „Seismographische Aufzeichnungen“. Sie erinnern an architektonische Strukturen oder an Landschaften eines unbekanntes Universums ohne eindeutige Perspektive.

Bei der vorliegenden Arbeit „Phantom“ hat die Künstlerin diese Technik nun in eine neue Dimension weiterentwickelt. Ausgehend von ihren „Seismographischen Aufzeichnungen“ vereinfachte sie zuerst deren Strukturen und baute diese anschliessend dreidimensional aus Balsaholz nach. Danach konnte sie die Modelle dank der Bereitschaft des Universitätsklinikums Düsseldorf durch einen Computertomographen (CT) „scannen“. Die CT wählte Fr. Weingartner ganz bewusst, da sie als bildgebendes Verfahren in der Radiologie gebraucht wird, um innere Körperstrukturen abzubilden. „Für einen Radiologen sind natürlich alle bildgebenden Untersuchungen mit Kunst gleichzusetzen“, erläutert Prof. Antoch, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie. „Gerade deswegen haben wir das Projekt „Phantom“ von Fr. Weingartner gerne unterstützt. Die dreidimensionale Darstellung der Objekte in Kombination mit der nachfolgenden „Verfremdung“ durch die Künstlerin lässt der Interpretation des Betrachters freien Lauf“, so Prof. Antoch.

Aus diesen verschiedenen CT Durchgängen ist eine Unmenge von möglichem Bildmaterial entstanden und demzufolge ein Schatz, zahlreiche neue Bilder daraus zu kreieren. Irene Weingartner wählte schliesslich aus diesen Datensätzen Ausschnitte, veränderte und manipulierte mit Farbgablern die Tiefe der Informationen und kam so zu ganz neuen, unerwarteten Strukturen und Details.

Ähnlich dem Vorgehen in der Medizin, wo Phantome zu Unterrichtszwecken oder Versuchen benutzt werden, dort handelt es sich um Körper oder Organe, die nachgebildet werden, ging die Künstlerin in ihrer Arbeit vor. Sie wählte Modelle ähnlich der Phantome, die auch bei den CT eingesetzt werden zur Kontrolle und Justierung eines CT Apparates.

Die Herkunft des Wortes Phantom bedeutet Erscheinung oder Einbildung. Für die Künstlerin ist das Phantom, wie ein Zwischenraum, dort wo man die ganze Freiheit hat, weil es etwas ist, das es gibt und doch nicht wirklich gibt, spürbar aber in diesem Falle ohne CT nicht sehbar ist. Gleichzeitig ist es aber auch ein Ersatz für etwas anderes – ein Substitut. Dort geht die Welt auf, im nicht Festgelegten - für Bilder die es eigentlich nicht gibt. Ein konstruiertes Abbild, das über einen Datenschwarm entstanden ist.

Zu diesem Projekt erscheint bei Edition Gemelli, Zürich die Edition „Phantom“ (Auflage 9, 6 Prints in leinengefasster Kartonbox)

Text von: Dr. Bettina Kaufmann & Dr. Sabine Kaufmann

Veranstaltungshinweis

Vom **6. Dezember 2018 bis zum 8. Januar 2019** findet im Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) die Ausstellung „PHANTOM Computertomographien von Modellen“ der Künstlerin Irene Weingartner statt. Die Ausstellung wird **am 5. Dezember 2018 um 18 Uhr mit einer Vernissage** eröffnet. Prof. Dr. med. Gerald Antoch, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des UKD und Dr. Emmanuel Mir, Kunsthistoriker, werden Ansprachen halten.

Die Ausstellung wird im Gebäudeteil 4 des ZOM II (Zentrum für operative Medizin 11.54) zu sehen sein.